

KIRCHLICHES AMTSBLATT



Stück II

Fulda, den 28. Februar 2025

141. Jahrgang

INHALT

Der Apostolische Stuhl	26
Nr. 17 Papstbotschaft zum 33. Welttag der Kranken	26
Bischöfliches Generalvikariat	28
Nr. 18 Finanzielle Beihilfen für die kirchenmusikalische Arbeit	28
Nr. 19 Chrisam-Messe und Abholung der Heiligen Öle	29
Nr. 20 Zeit der Ostervigil	29
Nr. 21 Planung der Firmanmeldungen für 2026	29
Nr. 22 Personalien	30

Der Apostolische Stuhl

Nr. 17

Papstbotschaft zum 33. Welttag der Kranken

11. Februar 2025

»Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen« (Röm 5,5) und macht uns stark in der Bedrängnis

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir begehen den 33. Welttag der Kranken im Jubiläumsjahr 2025, in dem die Kirche uns einlädt, »Pilger der Hoffnung« zu werden. Dabei begleitet uns das Wort Gottes, das uns durch den heiligen Paulus eine sehr ermutigende Botschaft gibt: »Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen« (Röm 5,5), ja, sie macht uns stark in der Bedrängnis.

Das sind tröstliche Worte, aber sie können einige Fragen aufkommen lassen, besonders bei denen, die leiden. Zum Beispiel: Wie sollen wir stark bleiben, wenn wir von schweren, beeinträchtigenden Krankheiten heimgesucht werden, die vielleicht eine Behandlung erfordern, deren Kosten unsere Mittel übersteigen? Wie schaffen wir das, wenn wir neben unserem eigenen Leiden auch das derjenigen sehen, die uns lieben und sich trotz aller Nähe hilflos fühlen? In all diesen Situationen spüren wir das Bedürfnis nach einer Unterstützung, die größer ist als wir: Wir brauchen die Hilfe Gottes, seiner Gnade, seiner Vorsehung, jener Kraft, die das Geschenk seines Heiligen Geistes ist (vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche*, 1808).

Halten wir also einen Moment inne, um über die Gegenwart Gottes, der den Leidenden nahe ist, nachzudenken, und zwar anhand von drei charakteristischen Aspekten: *Begegnung*, *Geschenk* und *Teilen*.

1. *Begegnung*. Als Jesus die 72 Jünger aussendet (vgl. *Lk* 10,1-9), ersucht er sie, den Kranken zu sagen: »Das Reich Gottes ist euch nahe« (V. 9). Das heißt, er will, dass sie helfen, auch die Krankheit, so schmerzhaft und schwer verständlich sie sein mag, als eine Gelegenheit zur Begegnung mit dem Herrn zu erkennen. Auch wenn wir nämlich in der Zeit der Krankheit einerseits unsere ganze geschöpfliche Schwachheit – körperlich, seelisch und geistig – spüren, so erfahren wir doch andererseits die Nähe und das Mitleid Gottes, der in Jesus mit uns gelitten hat. Er lässt uns nicht im Stich und überrascht uns oft mit dem Geschenk einer Zähigkeit, die wir uns nie zugetraut hätten und zu der wir aus eigener Kraft nie gelangt wären.

Dann wird die Krankheit zur Gelegenheit einer Begegnung, die uns verändert, zur Entdeckung eines unerschütterlichen Felsens, an dem wir uns festklammern können, um den Stürmen des Lebens zu trotzen: eine Erfahrung, die uns, wenngleich unter Opfern, stärker macht, weil wir uns bewusster werden, dass wir nicht allein sind. Deshalb heißt es, dass der Schmerz immer ein Heilsgeheimnis in sich birgt, weil er uns den Trost, der von Gott kommt, ganz nah und real erfahren lässt, so sehr, dass wir »die Fülle des Evangeliums mit all seinen Verheißungen und seinem Leben erkennen« (Hl. Johannes Paul II., *Ansprache an die Jugend*, New Orleans, 12. September 1987).

2. Und damit kommen wir zum zweiten Gedanken: das *Geschenk*. Niemals wird uns nämlich so bewusst wie im Leiden, dass alle Hoffnung vom Herrn kommt und sie also in erster Linie ein Geschenk ist, das wir

annehmen und hegen müssen, indem wir »der Treue Gottes treu bleiben«, wie es Madeleine Delbr el so sch on ausdrückt (vgl. *La speranza   una luce nella notte*, Vatikanstadt 2024, Vorwort).

Und nur in der Auferstehung Christi findet jedes unserer Schicksale seinen Platz im unendlichen Horizont der Ewigkeit. Nur aus seinem Tod und seiner Auferstehung erwächst uns die Gewissheit, dass nichts, »weder Tod noch Leben, weder Engel noch M chte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe noch Tiefe noch irgendeine andere Kreatur [...] uns scheiden [können] von der Liebe Gottes« (*Röm* 8,38-39). Und aus dieser »großen Hoffnung« kommt jeder andere Lichtschimmer, mit dem wir die Prüfungen und Hindernisse des Lebens überwinden können (vgl. Benedikt XVI., Enzyklika *Spe salvi*, 27.31). Und nicht nur das, der Auferstandene geht auch mit uns und wird zu unserem Weggefährten, wie bei den Emmausj ngern (vgl. *Lk* 24,13-53). Wie sie können auch wir mit ihm unsere Verlorenheit, unsere Sorgen und unsere Enttäuschungen teilen, wir können auf sein Wort hören, das uns erleuchtet und unsere Herzen entzündet, und ihn beim Brechen des Brotes als gegenwärtig erkennen, indem wir in seinem Mit-uns-Sein, wenn auch in den Grenzen der Gegenwart, dieses »Jenseits« erkennen, das uns durch seine Nähe wieder Mut und Zuversicht schenkt.

3. Und damit kommen wir zum dritten Aspekt, dem des *Teilens*. Die Orte, wo wir leiden, sind oft Orte des Teilens, der gegenseitigen Bereicherung. Wie oft lernt man am Bett eines Kranken zu hoffen! Wie oft lernt man glauben, wenn man den Leidenden beisteht! Wie oft begegnet man der Liebe, wenn man sich über die Bedürftigen beugt! Wir erkennen, dass wir »Engel« der Hoffnung sind, Boten Gottes füreinander, alle miteinander: die Kranken, die Ärzte, die Krankenschwestern und Krankenpfleger, die Familienangehörigen, die Freunde, die Priester, die Ordensmänner und Ordensfrauen ... wo immer wir sind: in den Familien, in den Praxen, in den Pflegeheimen, in den Krankenhäusern und Kliniken.

Und es ist wichtig, die Schönheit und Bedeutung dieser gnadenhaften Begegnungen erfassen zu können und zu lernen, sie in der Seele zu verankern, um sie nicht zu vergessen. Es geht darum, das freundliche Lächeln des medizinischen Personals, den dankbaren und vertrauensvollen Blick eines Patienten, das verständnisvolle und fürsorgliche Gesicht eines Arztes oder eines ehrenamtlichen Mitarbeiters, das erwartungsvolle und besorgte Gesicht eines Ehepartners, eines Kindes, eines Enkels oder eines lieben Freundes im Herzen zu bewahren. Sie alle sind wertvolle Lichter, die uns selbst in der Dunkelheit der Prüfung Kraft geben und uns darüber hinaus durch ihre Liebe und Nähe den wahren Geschmack des Lebens lehren (vgl. *Lk* 10,25-37).

Liebe Kranke, liebe Brüder und Schwestern, die ihr euch der Leidenden annehmt, in diesem *Heiligen Jahr* kommt euch mehr denn je eine besondere Rolle zu. Euer gemeinsamer Weg ist in der Tat ein Zeichen für alle, »ein Lobgesang auf die Menschenwürde, ein Lied der Hoffnung« (Bulle *Spes non confundit*, 11), das weit über die Zimmer und Betten der Pflegest tten, in welchen ihr euch befindet, hinaus klingt und das »Zusammenspiel der ganzen Gesellschaft« (*ebd.*) in der Liebe anregt und fördert, in einer Harmonie, die manchmal schwer zu verwirklichen, aber gerade deshalb wunderschön und stark ist und Licht und Wärme dorthin zu bringen vermag, wo es am nötigsten ist.

Die ganze Kirche dankt euch dafür! Auch ich tue das und bete für euch, indem ich euch Maria, dem Heil der Kranken, anvertraue – mit den Worten, mit denen sich schon so viele Brüder und Schwestern in ihrer Not an sie gewandt haben:

Unter deinen Schutz und Schirm
fliehen wir,
o heilige Gottesmutter.
Verschmähe nicht unser Gebet

in unseren Nöten,
sondern erlöse uns jederzeit von
allen Gefahren,
o du glorreiche und gebenedeite Jungfrau.

Ich segne euch und eure Familien und alle, die euch nahestehen, und ich bitte euch, nicht zu vergessen,
für mich zu beten.

Rom, Sankt Johannes im Lateran, 14. Januar 2025

Franziskus

Bischöfliches Generalvikariat

Nr. 18

Finanzielle Beihilfen für die kirchenmusikalische Arbeit

Um den Chören und Instrumentalist/innen in der Diözese Fulda die Ausübung ihrer kirchenmusikalischen Tätigkeit in der Gemeinde zu erleichtern, hat das Bistum eine Regelung zur Bezuschussung der Probenarbeit, der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten sowie von geistlichen Konzerten formuliert. Gefördert werden die Anschaffung von Noten, das Singen geistlicher Musik in Gottesdienst und Konzert und die Durchführung von Probenwochenenden.

Da sich diese Regelung in den vergangenen Jahren bewährt hat, gilt sie entsprechend auch für das Jahr 2025.

Die Antragsfrist endet am 31. März 2025 und bezieht sich auf das Kalenderjahr 2025. Anträge können nur mit den aktuellen Formularen gestellt werden.

Die entsprechenden Antragsformulare können auf der Homepage des Kirchenmusikinstituts unter www.kirchenmusik.bistum-fulda.de heruntergeladen werden.

Nr. 19

Chrisam-Messe und Abholung der Heiligen Öle

Die Chrisam-Messe findet in diesem Jahr am Dienstag, 15. April 2025 um 11.00 Uhr im Dom zu Fulda statt. Die Heiligen Öle können nach dem Gottesdienst bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 16.00 Uhr in der Domsakristei abgeholt werden. Ausdrücklich möchten wir darauf hinweisen, dass in diesem Jahr nach dem Gottesdienst auch namentlich gekennzeichnete Ölgefäße mit Angabe der gewünschten Füllmenge in der Domsakristei abgegeben werden können. Diese können ab 15.00 Uhr aufgefüllt wiederum in der Domsakristei abgeholt werden. Wir bitten mitzuhelfen, dass eine würdige Form bei der Austeilung der Heiligen Öle gewährleistet ist.

Nr. 20

Zeit der Ostervigil

Bei der Vorplanung der liturgischen Feiern des heiligen Triduum möge beachtet werden, dass gemäß den Anweisungen im Messbuch I Seite 63 Nr. 3 die Feier der Ostervigil in der Nacht stattfindet: „Sie soll nicht vor Einbruch der Dunkelheit beginnen und nicht nach der Morgendämmerung des Sonntags enden.“ Die reiche Zeichenhaftigkeit der Lichtfeier geht verloren, wenn vor Einbruch der Dunkelheit begonnen bzw. bei Tagesanbruch noch gefeiert wird.

Die Ostervigil ist keine Vorabendmesse und kann daher auf keinen Fall zur Zeit der sonst üblichen Vorabendmesse angesetzt werden.

Nr. 21

Planung der Firmanmeldungen für 2026

Die Herren Pfarrer und Moderatoren der Pfarreien und Pastoralverbände, in deren Gemeinden gemäß des üblichen 2-Jahres-Rhythmus zum letzten Mal im Jahr 2024 das Sakrament der Hl. Firmung gespendet wurde, sind gebeten, bis zum 30. Juni 2025 nach Rücksprache mit den Mitbrüdern im Pastoralverbund die Firmspendung für das Jahr 2026 zu beantragen.

Diese Beantragung erfolgt schriftlich an die Referentin der Bischöfe, Frau Anne Schmitz (anne.schmitz@bistum-fulda.de), unter Angabe eines gewünschten Zeitraums, in dem die Firmfeiern im Pastoralverbund stattfinden sollen. Ferner sind anzugeben:

- die Zahl der insgesamt im Pastoralverbund benötigten Firmfeiern
- Firmorte (ggf. Angabe über gemeinsame Firmfeiern mehrerer Gemeinden)
- die erwartete Firmbewerberzahl der einzelnen Gemeinden.

Nach Eingang der Anmeldungen und nach Abstimmung mit Bischof, Weihbischof und den weiteren Firm Spendern werden die Namen der Firmspender für die einzelnen Pastoralverbände im Amtsblatt veröffentlicht. Die genaue Terminabsprache erfolgt dann zwischen dem jeweiligen Pfarrer, bzw. Moderator und dem Büro des Firmspenders.

Nr. 22 Personalien

Ernennungen

Orth, Christian, Fulda, zum Mitglied der Personalkommission für die Geistlichen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pastoralen Dienst: 01.02.2025

Roth, Dr. Cornelius, Prof., Fulda, zum Mitglied der Personalkommission für die Geistlichen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pastoralen Dienst: 01.02.2025

Entpflichtungen

Vogler, Marcus, Pfarrer, Amöneburg, als Leiter für das Johanneshaus Amöneburg und als Referent für Erwachsenenbildung: 01.01.2025

Änderung der Adresse:

Pfarrei Heilig Kreuz im Fuldaer Land, Herrengasse 6, 36137 Großenlüder, Tel.: 06648 7404,
Fax: 06648 8473, E-Mail: heilig-kreuz-grossenlueder@bistum-fulda.de

Pfarrei Heilige Schutzengel Vorderrhön, Kirchplatz 2, 36145 Hofbieber, Tel.: 06657 919333,
Fax: 06657 919334, E-Mail: pfarrei.vorderrhoen@bistum-fulda.de